

Der Landbote; 09.12.2006

## **Neben aller Sinnlichkeit politisch**

*Er steht für das Risiko der Freiheit: der Papierdrachen ohne Schnur. Dies ist das Thema von Armin Pongs jüngsten Erzählungen: das Leben zwischen Freiheit und schutzlosem Ausgeliefertsein.*

«Wie der Wind ist auch das Leben oft wechselhaft, chaotisch, unvorhersehbar», schreibt Pongs und erzählt in sieben Geschichten von den Wechselfällen des Lebens, von Neuanfängen und Zeiten, die zu Ende gehen. Seine Erzählungen sind so unterschiedlich wie ihre Schauplätze: eine Liebesgeschichte in Istanbul, eine Totenfeier in Mexiko, eine Widergeburt in London. Nach Pongs bisherigen Veröffentlichungen – «Von A bis Fischer- Z», einer Biografie über den Musiker John Watts; den beiden soziologischen Sachbüchern «In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich?» und «In welcher Welt wollen wir leben?» sowie den Erzählungen «Die Welt in meinen Augen» – liegt mit «Der Drachen ohne Schnur» nun sein zweiter Erzählband vor.

### **Expedition ins Innere**

Pongs Reisen sind sowohl geografische Exkursionen wie auch Expeditionen ins Innere. Den Rahmen für die Geschichten bildet eine Woche, sieben Tage, die der Bruder des Autors zu Besuch ist. Um den Bruder zu unterhalten, der mit Grippe das Bett hüten muss, erzählt Pongs von Begebenheiten seiner Reisen. Jeden Tag eine andere Geschichte – aus der Türkei, Ecuador, England, Deutschland, Mexiko, Spanien und Myanmar. Neben dem Persönlichen, das seine Reiseerzählungen prägt, bleibt Armin Pongs immer auch politisch. In seinen Begegnungen mit Menschen anderer Kulturen oder Länder sucht Pongs stets das Gespräch über die Auswirkungen der Globalisierung – sie ist sein Forschungsgebiet. Dennoch: «Der Drachen ohne Schnur» ist kein politisches Buch im engeren Sinn. Denn es geht Pongs nicht um Theorien, sondern darum, wie diese sich verändernde Welt unser Leben beeinflusst.

### **Ohne grosse Worte**

Die eindringlichen Erzählungen empfiehlt Pongs all jenen, die sich «nicht mehr nur in den stürmischen Herbstwinden, sondern in den rauhen Winden des Turbokapitalismus wie ein Drache ohne Schnur vorkommen». Trotz der Gedankenfracht zum Weltgeschehen, assoziativ eingeflochten, lassen einen die Erzählungen eintauchen in ganz

unterschiedliche Stimmungen.

Es ist ein autobiografisches Buch, das den 38-jährigen Münchner von verschiedenen Seiten zeigt, als Autor, Fotografen und Journalisten. Auf 192 Seiten erinnert sich Pongs an Zeiten der Sehnsucht, Trauer und Leidenschaft, an Zeiten voller Mut und an solche, die von Mutlosigkeit geprägt sind, und lässt uns immer wieder nahe an sich herankommen. Pongs verzichtet auf grosse Worte, arbeitet mit Assoziationen und Fragmenten. In kurzen Sätzen und einfacher Sprache schildert er, beschreibt, manchmal äussert detailgetreu, dann wieder assoziativ und verkürzt. Neben der sachlich nüchternen Schilderung lässt sich Pongs auch aufs Träumerische und Romantische ein. Nie aber gleitet er in Melancholie ab; auch nicht bei der Schilderung seines eigenen früheren Krebsleidens oder als dieselbe Krankheit ihm seine Ehefrau nimmt.

«Der Drachen ohne Schnur» ist ein Spiel mit Nähe und Distanz. Vieles bleibt angedeutet. Die Spannung zwischen Detailschilderung, persönlichen Eindrücken und grossen Zusammenhängen, zwischen sinnlicher Wahrnehmung und rationaler Schilderung verhindert das Pathos. Armin Pongs hat seine Erzählungen mit 30 eindrücklichen Fotografien versehen. So führen Wort und Bild, je in ihrer eigenen Sprache, durch Reiseetappen in andere (Lebens-)Welten.  
MARION EBERHARD